Jahrgang 5 · 04|2020

Gemee Blädlla

Bundorf Kimmelsbach Neuses Schweinshaupten Stöckach Walchenfeld

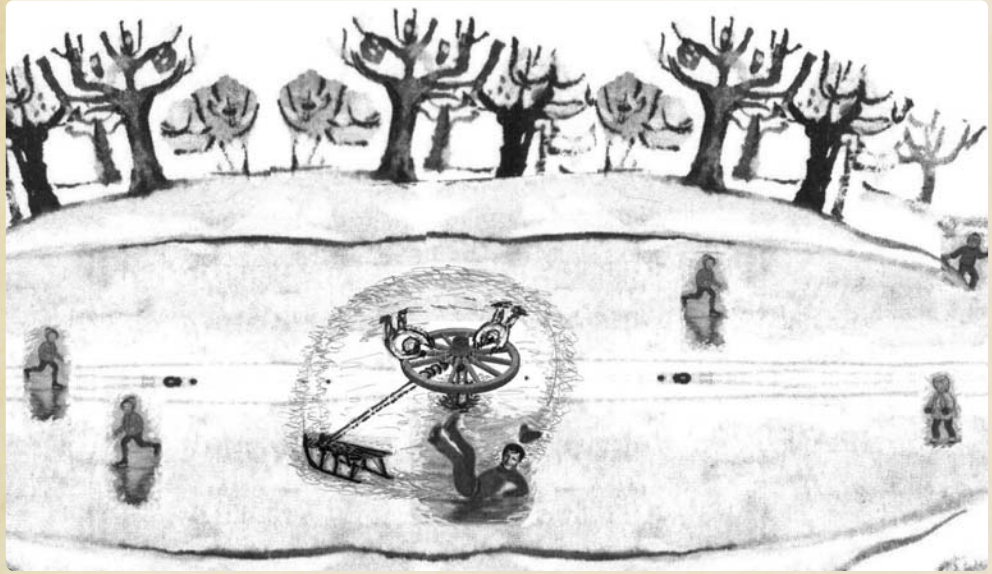
Kerzenschein und Tannenduft,
rote Backen, kalte Luft.
Glockenläuten, Kinderlachen.
Äpfel, Wein und süße Sachen.
Das Christkind ist schon nicht mehr weit,
es beschert uns eine glückliche Zeit.
Lasst uns freuen und besinnlich sein,
dieser Zauber macht uns alle wieder klein.

Eine schöne Weihnachtszeit!
Wünscht euch euer
Gemee-Bläddla-Team

Leserfoto

Hertha Hiller aus Walchenfeld hat uns dieses nostalgisch anmutende Foto schon vor zwei Jahren geschickt. Jetzt passt es perfekt zur nebenstehenden Geschichte.

Foto: Hertha Hiller



Grafik: Bernd und Marianne Reinhold

Bernd Reinhold erinnert sich

„Das Büblein, das sich auf den Walchenfelder Weiher wagte und im Eiskarussell stürzte“

Mein Vater war damals im Landkreis Hofheim gut bekannt als Gemeindeschreiber. Ich brachte es nur einmal zu einer gewissen „Berühmtheit“, als ich in einem Winter vor 1954 auf dem zugefrorenen Walchenfelder See an einem Sonntag an einem Eiskarussell so stürzte, dass nur das beherzte Eingreifen von Kurt Sauerteig mein Überleben sicherte, was sogar zu einer Meldung im damaligen „Bote vom Haßgau“ führte. Das Eiskarussell – bestehend aus einem alten Wagenrad, an einer Achse waagerecht eingefroren und mit langer Stange versehen, an deren Ende ein Schlitten angebunden war. Auf dem Schlitten am anderen Ende der Stange saß damals der Erbauer der Anlage, Adolf Sauerteig. Ich drehte das Rad anfänglich auch mit, verließ aber den Radkreis, weil das Anschieben zu anstrengend wurde. Ich höre noch das Rauschen des Schlittens, dann wurde ich von der Stange umgemäht. Ich war einige Wochen krank – keine Schule – und habe das sehr genossen.

Wie ich später aus den Geprächen heraushörte, war meine spontane Bewusstlosigkeit und mein Ringen nach Atem ein Schock für alle, so dass beschlossen wurde – nie mehr Eiskarussell – eigentlich schade. Aber wie wir zunehmend sehen mussten, die folgenden Winter wurden etwas wärmer und das einfach konzipierte Eiskarussell wäre nicht mehr sicher zu betreiben.

(Bernd Reinhold)

Foto: Michaela Haas

Bratapfel

Der Klassiker schmeckt auch herzhaft

Eine winterliche Vorspeise oder Beilage zum Sonntagsbraten haben wir diesmal für euch. Die Mengenangaben sind je nach Gusto variabel. Wir bereiten zwei Äpfel mit Speck zu und zwei vegetarisch.

Das braucht ihr:
4 Äpfel (wir hatten Boskoop)
Apfelreste vom Aushöhlen aufheben
40g würzigen Käse, z.B. Bergkäse
2 Scheiben Speck, z.B. Südtiroler
Rosmarin, Thymian (wenn möglich frisch)
Salz, Pfeffer
etwas Butter
Weiß- oder Rotwein

Für die vegetarische Version zusätzlich:
3 EL Walnüsse
2 EL Preiselbeeren aus dem Glas

So gehts: Backofen auf 180 Grad vorheizen. Käse reiben, Speckscheiben kleinschneiden, den Speck mit den Kräutern kurz in der Pfanne auslassen. Äpfel aushöhlen. Etwas von den Apfelresten, die Hälfte des Käses und den Speck vermengen. Salzen und pfeffern. Füllung in zwei Äpfel geben.
Für die zweite Variante, die Nüsse in kleine Stücke brechen und ohne Fett in der Pfanne rösten. Käse, Preiselbeeren, Nüsse und Apfelstücke vermengen, etwas Salz und Pfeffer dazu und in die verbleibenden zwei Äpfel füllen. Die gefüllten Äpfel in eine Auflaufform setzen, mit Wein aufgießen, ein paar Butterstücke dazugeben, wenn noch Kräuter übrig sind dazulegen, und bei 180°C Umluft, je nach Ofen etwa 20/25 Minuten braten. Guten Appetit! ***(sz/mh)***

Gewusst?

Lebkuchen waren nicht immer eine Nascherei...

... in der Weihnachtszeit, sondern wurden schon in der Antike als schmackhafter, lange haltbarer Energielieferant geschätzt. Ab dem 16. Jahrhundert entwickelte sich die Lebkuchenbäckerei zu einem richtigen Gewerbe. An großen Handelsplätzen, wie Nürnberg oder Aachen entstanden Lebkuchenzentren. Zum beliebten Teig des Honigkuchens wurden Gewürze und Nüsse hinzugefügt und der Lebkuchen, wie wir ihn heute kennen, war geboren. ***(sz)***

Vielen, lieben Dank!

Sozusagen eine vorweihnachtliche Überraschung gabs fürs Gemee-Bläddla-Team schon im Sommer. Als kleine Anerkennung für unsere Arbeit hat uns Doris Kalnbach-Wolf ein Täschchen gefüllt mit Leckereien überreicht, um uns die regelmäßigen Redaktionssitzungen zu versüssen. Danke Doris, wir haben uns sehr darüber gefreut. Herzlichen Dank auch an Baronin Uta von Truchseß, die dem Gemee Bläddla eine Geldspende zukommen ließ. ***(red)***

Foto: Silke Zoth

Des Rätsels Lösung

Sechs Ortsteile – sechs Hydranten

5	2	1
4	6	3

„Ich lass' die Kohle im Dorf!"

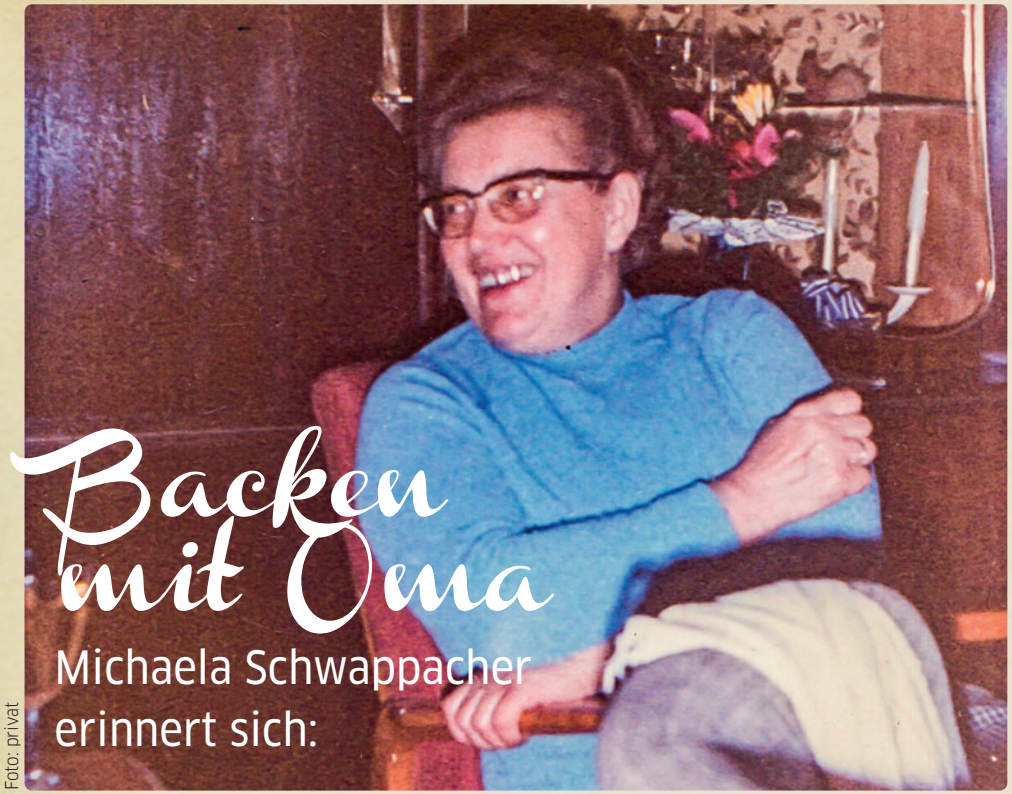
...Mit dieser Kampagne ruft die Gemeinde-Allianz Hofheimer Land und Haßberge Tourismus e.V. dazu auf, Gesicht zu zeigen und sich zu regionalem Konsum zu bekennen. Beteiligte Unternehmen aus Bundorf sind die Bäckerei Schilling und der Biohof Dietz. Die zugehörige Gewinn-Foto-Aktion läuft noch bis Ende des Jahres. Mehr Infos gibt es hier: hofheimer-land.de/aktion-ich-lass-die-kohle-im-dorf.html

Die Muttergottes von Stalingrad...

Fotos: Hubert Endres

Mit einem der letzten JU-52-Flüge kehrte der Soldat, dessen Namen nicht überliefert ist, im Winter 1942/43 aus Russland in sein Heimatland zurück. In seinem spärlichen Gepäck brachte er ein letztes Gedicht eines Kriegskameraden mit zurück.

Ein Gedicht – verfasst an den Weihnachtstagen in Russland – das Leid, Schmerz und die Hoffnung im Glauben in sich vereint. Es handelt von der Muttergottes von Stalingrad. Eine Abschrift des Gedichts, könnt ihr in der Neuseser Kapelle am Ortsrand lesen. Robert Morber aus Neuses, dessen Mutter auf Umwegen zu dem Schriftstück gekommen ist, hat die bewegenden Zeilen aus dem 2. Weltkrieg in Glas gravieren lassen, mit einem Stacheldraht umrahmt in der Kapelle platziert – und so ein kleines Stück Zeitgeschichte für die nächsten Generationen bewahrt. ***(mh)***



Backen mit Oma

Michaela Schwappacher erinnert sich:

Foto: privat

„Jedes Jahr zur Adventszeit muss ich an meine Oma denken. Als kleines Kind war es für mich das größte Vergnügen mit Oma Plätzchen zu backen. Ich durfte beim Teigkneten, Ausrollen, Ausstechen und Verzieren mithelfen. Meine Mithilfe wusste Oma zwar zu „schätzen“, war aber immer mit etwas Nervosität bei der Sache. Ich glaube aber, nicht wegen mir, sondern wegen unseres alten Gasherdes.

Der hatte nämlich seine Tücken und Oma musste das Blech im Herd mindestens einmal wenden, damit die Plätzchen von allen Seiten schön braun wurden. Und so kam es, wie es kommen musste: einmal hat Oma nicht aufgepasst und die hintere Reihe Plätzchen wurde schwarz. Vor lauter Wut über diese Misere schrie sie laut: „Mach’ die Tür auf und geh weg!“ Sie nahm das Blech mit den verbrannten Plätzchen und warf es in hohem Bogen zur Haustür hinaus in den Hof. Ich war enttäuscht und traurig, dass die Plätzchen, die ich so mühevoll kreiert hatte, nun im Hof lagen. Aber einer hat sich doch noch über die verbrannten Dinger gefreut, unser Hund „Kralle“. Er rannte den fliegenden Plätzchen hinterher und hat sie alle aufgefressen.“ Fazit: Des einen Leid, des andern Freud! ***(Michaela Schappacher)***

Bald ist Weihnachten!

Wie jedes Jahr werden die Christbäume in der Kirche in Neuses geschmückt. Auf diesem Wege möchte ich mich bei allen fleißigen Helferinnen und Helfern einmal bedanken. Es ist immer schön für ein paar Stunden miteinander zu arbeiten. Eine schöne Adventszeit wünsche ich allen Lesern. ***Karin Becker***

Fotos: Karin Becker, Bernadette Saam

Das Leben in und mit dem Schulhaus

Johannes Häfner erinnert sich

Der Schreiber dieses Textes hat einst selbst im Schulhaus Schweinshaupten gewohnt. Als Sohn des Lehrers Otto Häfner hat er in der Zeit von 1951 bis 1961 wunderbare Kinderjahre in Schweinshaupten erleben dürfen, aber manchmal auch unter der Last, der Lehrersbub zu sein, ein wenig gelitten. Viel zu oft vergaß er die elterlich angestrebte Vorbildfunktion im kindlichen Alltag und im Spiel. Vom eigenen Vater in den ersten vier Klassen beschult zu werden, mag vielen unvorstellbar sein und doch war es absolute Normalität für ihn.

******

Wie schön war es, am Abend mit dem Vater in den ersten Stock in das Klassenzimmer zu gehen, zu sehen, wie ein Tafelbild für den nächsten Tag entstand oder Versuche mit den Experimentierkästen vorbereitet wurden. Das Klassenzimmer war dann plötzlich Teil der Wohnung. Und wenn im Winter der alte Kanonenofen brannte, die Fenster weihnachtlich dekoriert waren, auf den Fensterbänken Tannenzweige lagen und glänzende Kerzenständer funkelten, dann war das Kinderglück nicht mehr zu überbieten.

******

Glück, das war auch ein Film-Tag im Unterricht. Die Schulkinder brachten dann Decken mit in die Schule, um die Fenster des Schulsaales verdunkeln zu können Der Filmapparat, der von mehreren benachbarten Schulen gemeinsam genutzt wurde, musste oft erst im Nachbarort geholt werden. Wenn dann der Apparat zu rattern begann, das Licht gelöscht wurde und der Film begann, trat man in eine Welt der Wunder und des Staunens ein.

******

Öffnete man im Sommer die Fenster, kam der Geruch von frischem Gras oder Heu aus dem Baunachgrund herauf, man konnte die Jahreszeiten in diesem Schulhaus mit allen Sinnen leben und erleben.

******

Doch da gab es noch die andere Seite dieses Sandsteinhauses. Sicher war es im Sommer relativ angenehm in ihm zu wohnen, wären da nicht die für heutige Zeit

Circa 1955: Lehrer Otto Häfner mit seinem Sohn Johannes

Foto zur Verfügung gestellt von Johannes Häfner

unmöglichen sanitären Gegebenheiten gewesen. Eine Toilette mit Spülung gab es nicht. Ein Eimer Wasser war die einzige Möglichkeit, das Tonrohr der Toilette zu spülen. Badezimmer? – Das war damals nicht vorgesehen; da wurde die große Blechwanne in die Küche geschleppt. Der Küchenofen mit seinem Wasserschiff und zusätzliche Wassertöpfe mit heißem Wasser ermöglichten das mehr oder minder komfortable Bad am Samstag.- Wenn Wasser vorhanden war...

******

Im Winter war der Pumpbrunnen im Hof häufig zugefroren und musste mit heißem Wasser aus dem Ofenschiff aufgetaut werden, um endlich wieder (eiskaltes!) Wasser zu erhalten. Oft genug gab dieses „Wunderwerk" von Brunnen auch seinen Geist auf und der Schmied aus der Nachbarortschaft Walchenfeld musste anreisen, um ihn zu reparieren.

******

Winter: Er bedeutete immer wieder auch einen Hauch von Eis auf der Innenseite der Schlafzimmerecke, denn nur der Nebenraum hatte einen Ofen und die von außen eingehängten Winterfenster bewirkten auch nicht sonderlich viel. Um ein warmes Bett zu haben, halfen nur Wärmflaschen aus Blech, die beim Erwärmen nicht nur einmal ‚explodierte' weil der Schraubdeckel nicht ganz abgenommen wurde. Aber, die Küchendecke trocknete wieder, wirklich passiert ist zum Glück niemals etwas.

******

Eine Waschküche für die Lehrersfrau gab es viele Jahre nicht. Weil im Nebengebäude noch ein Gemeindebackofen vor sich hin rottete, aber immer seitens der Gemeinde behauptet wurde, er wäre noch absolut tauglich, köstliches Brot entstehen zu lassen. Erst nachdem dieser Backofen von alleine in sich zusammenbrach, gab die Gemeinde dem Ansinnen des Lehrerehepaares nach, eine Waschküche mit einem ordentlichen Waschkessel zu errichten. Ein weiterer Teil des Nebengebäudes wurde dann in eine Garage umfunktioniert, um das erste Auto des Lehrers, einen Lloyd 400, unterstellen zu können.

******

Schon damals war es üblich, Briefe an vorgesetzte Behörden oder Ämter mit der Schreibmaschine zu schreiben. Tatsächlich musste sich der Lehrer diese Maschine im-

mer beim Bürgermeister ausleihen; oft genug gab es Diskussionen, wer sie wohl gerade dringlicher brauchte. Telefon gab es nur in der Post, ein Telefonat zu führen war in den 50er Jahren in Schweinshaupten ein Erlebnis und wurde nicht immer von Erfolg gekrönt.

******

Der Weg zur Schule, der von der Hauptstraße abzweigte, war weder geteert noch geschottert, die Kinder kamen im Herbst oft mit derartig verschmutzten Schuhen in die Schule, dass die ordentliche Putzfrau überfordert war, und der Lehrer wieder eine Eingabe an den Gemeinderat richten musste, zumindest einen Gehweg mit Steinplatten auszulegen, was dann auch endlich geschah.

******

Der Pausenhof, der noch heute in seiner damaligen Gestalt besteht, wurde in gemeinsamer Arbeit von den Schulkindern, dem Lehrer, einigen erwachsenen Helfern, einem Pferd und einem Pflug aus einer schiefen Fläche zu einer terrassenförmigen Anlage gestaltet; Natursteintreppen wurden gemauert, Büsche und eine Linde gepflanzt. Die Kinder hatten einen Bezug zu ihrem Schulhof, sie hatten ihn „selbst gebaut". ***(Johannes Häfner)***

Foto zur Verfügung gestellt von Harald Schneider

1908: Lehrer Friedrich Höhn und seine Klasse

Foto zur Verfügung gestellt von Waltraud Heinstein

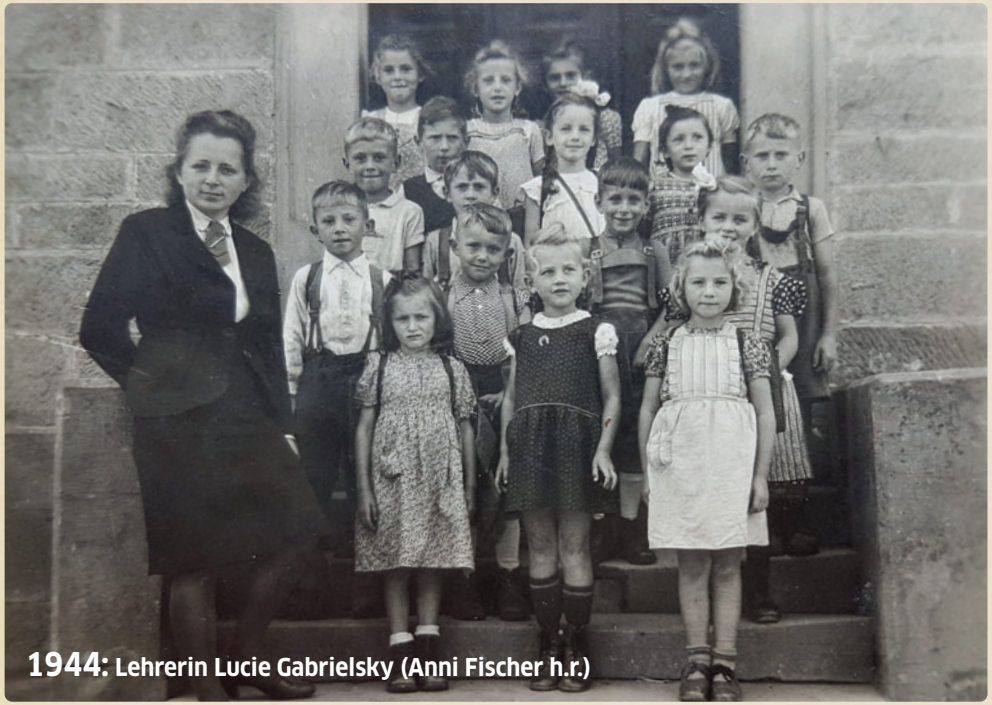
1917

Fast alle Schüler auf diesem Klassenfoto von 1917 sind namentlich bekannt (v. l. n. r.):

1. Reihe: Gustav Schneider, Karl Fischer, Ernst Geiger, Ernst Christoph, unbekannt, Wilhelm von der Linden, Karl Langguth, Siegbert Langstätter, unbekannt. **2. Reihe:** Lydia Kirchner (Mauer), Elsa Lorenz, Alwine Bergmann, Frieda Christoph, Lisette Bleiß (Biedermann), Gretel Langguth, Lina König, Anna Bornkessel, Emma Jüngert, Marie Langguth. **3. Reihe:** Babette Christoph, Fränzi Schubert (Bauer), unbekannt, Frieda Kirchner, Emma Sell, Marie Lorenz (Schneider), Anna Sauerteig, Hilda Kirchner (Höhn), Dorla Fischer, Wilhelm Jüngert, Richard Mauer. Lehrer Friedrich Höhn. **4. Reihe:** Bertha Christoph, Lisa Fischer, Elsa Kirchner (Metz), Anna König (Schamberger), Babette Sauerteig, Jetta Kegel (Bornkessel), Jutta Mauer, Sina Grüner, Anna Lorenz, Rosa von der Linden (Beck), Lina Dellert. **5. Reihe:** Gustav Langguth, Berthold Langstätter, Oskar Mauer, Wilhelm Bergmann, Heiner Bornkessel, Hans Reg, Wilhelm Fischer, Edi Lorenz, Christian Jüngert, August Bornkessel, Wilhelm Schneider, Stephan Jüngert.

„Ab jetzt gehts aus a anners Fässla"

Erinnerungen an seine Schulzeit hat jeder. Manche sind schöner als andere, aber die, an die man sich noch nach vielen Jahrzehnten erinnert, haben geprägt.



1944: Lehrerin Lucie Gabrielsky (Anni Fischer h.r.)

Foto zur Verfügung gestellt von Anni Fischer

Anni Fischer (ab 1942)

„Damals im Krieg hatten wir oft monatelang keinen Lehrer, weil sie alle eingezogen wurden. Und die Frau Lehrer hat uns mit raus aufs Feld genommen. Da mussten wir Hanf und Heilkräuter rupfen für die Front."

Richard Höhn (ab 1947)

„Unter Lehrer Häfners Leitung und Planung, wurde das vorher schiefe Gelände des Schulhofes terrassiert, großteils von uns Kindern und mit sehr primitiven Mitteln. Während eines solchen Arbeitseinsatzes kam es zu einem kleinen Streit unter uns Schülern, in dessen Verlauf der eine Junge schrie: Haaa har*, sein Werkzeug nahm und heim ging. (*Hacke her)"

******

„Die katholischen Kinder wurden vom Neuseser Kuratus Heim in Religion unterrichtet. Manchmal nahm der Kuratus die Kinder per Auto mit nach Hofheim zum Unterricht. In Eichelsdorf überquerten zu dem Zeitpunkt Gänse die Dorfstraße, worauf der Schüler Udo Vogt befahl: Pfarrer, fahr sie tot!"

******

„Von einem Schüler wurde das Muttertagsgedicht leicht verändert, indem er schrieb: Wenn du noch eine Mutter hast, so danke Gott und sei mit ihr zufrieden."

Walter Schneider (ab 1953)

„Wie üblich gingen wir am Abend zum Fußballspielen zum alten Sportplatz, der oberhalb des jetzigen Badesees gelegen war. Wir mussten automatisch am Schulhaus vorbei. Lehrer Häfner hat uns gesehen, den Kopf zum Fenster herausgestreckt und wollte uns einen Auftrag erteilen. In diesem Moment flog ein Vogel vorbei (ich glaube es war eine Schwalbe) und ließ etwas fallen, aber direkt auf die lichte Stirn vom Lehrer. Wir lachten, er nahm dies aber sehr gelassen mit den Worten: alles Gute kommt von oben."

„Vor Beginn des Unterrichts mussten wir uns jeweils in Reih und Glied aufstellen und auf Einlass in die Schule warten. Bei schönem Wetter links vor der Eingangstreppe, bei schlechtem Wetter im Flur vor dem Eingang zum Schulsaal. Dies musste korrekt nach Größe hin passieren und wir durften nur in Zimmerlautstärke reden.

******

„In der kalten Jahreszeit mussten die älteren Schüler von der danebenliegenden Holzhalle das Holz auf dem Arm rein tragen und aufschichten. Das Schüren des mitten im Raum stehenden Ofens hat der Lehrer übernommen."

1965/66: Am Ende der Pause müssen alle Kinder schnell zurück

Harald Schneider (ab 1963)
„Als 1968 die Schweistner Schule nach Sulzbach umgezogen ist, wurden alle Habseligkeiten mit einem Traktor und Anhänger in die neue Schule gebracht. Für die Geschichtstafel gab es dort aber keinen Platz, deswegen haben Günther Fischer, seine Schwester Christa und ich den 3 bis 4 Meter langen Zeitstrahl, der mit der Geburt Jesu anfängt und bei den Weltkriegen aufhört, zu Fuß zurück in die alte Schule geschleppt. Wir Jungs haben jeder an einer Seite getragen und Christa musste in der Mitte stützen, damit die Tafel nicht bricht. *(sz)*

1963: Erster Schultag von Harald (h.r.)

Foto zur Verfügung gestellt von Harald Schneider

Macht mit!

Wir möchten euch auch die anderen Schulen unserer Gemeinde vorstellen. Wer ist selbst noch in die Dorfschule gegangen und erinnert sich an ein Ereignis aus dieser Zeit? Spannend sind auch Bilder, die etwas mit der Schule zu tun haben. Ruft mich doch einfach an, wenn ihr etwas für uns habt: 09763-554. Ich freue mich auf den Anruf! Silke

Foto: Simone Halbig

Christbaum

Hörst auch du die leisen Stimmen
aus den bunten Kerzlein dringen?
Die vergessenen Gebete
aus den Tannenzweiglein singen?
Hörst auch du das schüchternfrohe,
helle Kinderlachen klingen?
Schaust auch du den stillen Engel
mit den reinen, weißen Schwingen?...
Schaust auch du dich selber wieder
fern und fremd nur wie im Traume?
Grüßt auch dich mit Märchenaugen
deine Kindheit aus dem Baume?...
(Ada Christen 1839-1901)

Ernten wie früher

Jetzt weiß Familie Wolf, wie sich eine Kartoffelernte anfühlt. Das auch noch Tage danach. Drei Sorten legte Raphael im Frühjahr. Bedingt durch den regnerischen Frühling fiel die Ernte reicher aus als gedacht. Doris' Eltern und die extra aus Nürnberg angereiste Schwester waren hoch motiviert. Die Kartoffelreihen wurden mit einem Roder freigelegt. Die „Ad'öbbfl" von den fleißigen Helfern nach Säu, kleinen oder angerissenen, sowie nach schönen, großen und als Legkartoffeln geeigneten sortiert. Nach zwei Tagen war es geschafft. Unzählige Eimer und Säcke lud Peter auf den Anhänger. Er schätze die Ernte auf circa viereinhalb Tonnen. Da musste alles andere im Gewölbekeller weichen. Zum Abschluss der Ernte wurden Kartoffel in einem „Kartoffelfeuer" erhitzt und mit Kräuterfrischkäse serviert. Trotz aller Mühen und Plagen waren sich alle einig: „Nächstes Jahr wieder – nur nicht so viel!" ***(Thorsten Dümpert)***

Foto: Thorsten Dümpert

Foto: Manfred Fischer

Leserfoto

Ballonlandung zwischen Bundorf und Kimmelsbach fotografiert von Manfred Fischer aus Kimmelsbach.

Kuh-le Konfirmation in Bundorf

Außergewöhnliche Situationen erfordern eben außergewöhnliche Maßnahmen.
Eigentlich sollte die Konfirmation von Ronja Marek im April mit noch einem weiteren Konfirmanden in der evangelischen Pfarrkirche in Sulzdorf a.d.L stattfinden, doch dann war auf einmal so eine große Feier nicht mehr möglich. Ein Jahr lang hatte man sich in der Kirchengemeinde intensiv auf diesen besonderen Tag vorbereitet, der dann mehrere Male verschoben werden musste und nun doch nicht in der gewohnten Art und Weise begangen werden konnte. In dieser Vorbereitungszeit erfuhr Pfarrer Lutz Mertten u.a. auch von Ronjas Tierliebe zu den Kühen im elterlichen Betrieb. Da kam der Gedanke von Seite der Familie: „Warum nicht eine Konfirmation im Kuhstall abhalten – Jesus kam ja schließlich auch in einem Stall zur Welt“. So entstand die Idee einer Hauskonfirmation und kurzerhand wurde der Futtertisch zum „Kirchenraum“ umfunktioniert. Den Eingangsbereich säumten geschmückte Bäumchen, ein gedeckter Tisch mit der Konfirmationskerze, Blumen und ein Kreuz stand bereit und dahinter, mit Abstand, gab es einen Platz für die Musiker. So entstand ein passender Rahmen für die Feier und es fanden alle Gäste, die mit Ronja die Konfirmation feiern wollten, genügend Platz. Die Kühe ließen sich nicht von den Feierlichkeiten stören und gingen ihrem normalen Tagesablauf nach. Ein einmaliges Erlebnis, dass sowohl Ronja, als auch ihre Gäste wohl nicht so schnell vergessen werden. ***(sh)***

Foto: Simone Halbig

Foto: Simone Halbig

Brandmelder

Durch den Abriss des ehemaligen Feuerwehrgerätehauses wurde der Brandmelder am Rathaus in Bundorf neu installiert. Auf dem Foto ist der neue Standort abgebildet. Jedoch sollte der Melder nur verwendet werden, wenn kein Telefon zur Hand ist. Denn durch den Meldeknopf wird nur die Sirene im Ort ausgelöst. Damit weiß aber noch niemand, was und wo etwas passiert ist. Durch die Alarmierung über die Leitstelle (112) werden bereits, entsprechend des Telefonanrufs, die benötigten Feuerwehren über Ort und Art des Notfalls informiert. ***(sh)***

Hecken, Bäume und Sträucher schneiden

Überhängende Hecken, Sträucher und Bäume, die von Privatgrundstücken auf öffentliche Gehwege und Straßen hinein ragen, **müssen** vom Grundstückbesitzer vom 1.11. bis einschließlich 28.02. zurückgeschnitten werden. ***(he)***

Die Gemeinde baut...

Die Verbindungsleitung in Walchenfeld zwischen Brunnen 1 und 2 und die Leitung zum Mischschacht wurden erneuert. Nachdem die Leitung über 60 Jahre alt war, war eine Sanierung dringend notwendig. Die Gemeinde Bundorf bedankt sich bei den Grundstücksbesitzern für Ihre Unterstützung.
Außerdem sind in den nächsten Jahren die Erneuerung der Sammelleitung vom Drucksteigerungspumpwerk Kimmelsbach bis zum Ortsbeginn Bundorf, die Sanierung des Brunnen 1 in Kimmelsbach sowie eine Stromversorgung und der Neuausbau im Innenbereich des Hochbehälters in Stöckach vorgesehen.
Die dadurch anfallenden Beitragszahlungen (abzüglich: Anteil Wasserzweckverband Bad Königshofen und eventueller Förderanteil vom Freistaat Bayern) werden dann entweder über Ratenzahlungen oder Einmalzahlung fällig. Hierüber wird dann zeitnah informiert. ***(he)***

Foto: Hubert Endres

Was die Kinder über ihr KiTa-Team sagen

Hochqualifiziert und motiviert sind die Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen unserer Kindertagesstätte Nimmersatt. Neben einer fundierten Ausbildung hat jede eine oder sogar mehrere Zusatzausbildungen absolviert. Daniela Mücke führt seit gut einem Jahr dieses tolle Team an: „Die Einarbeitung war eine spannende Zeit. Ich hatte große Unterstützung durch meine lieben und offenen Kolleginnen, die mir stets den Rücken gestärkt haben.“, meint Daniela. Was die Kinder über ihr KiTa-Team zu sagen haben, lest ihr hier...

Über Sabrina Rückert
„Wir haben Äpfel mitgebracht und dann Apfelbrei gemacht. Viele Äpfel haben süß geschmeckt, aber es waren auch nicht gut geschmeckte Äpfel dabei. Die wollte keiner essen, die hat dann Sabrina bekommen.“

Über Daniela Mücke
„Ich spiele am liebsten mit Daniela, am liebsten draußen.“

„Daniela braucht immer einen Stuhl, um an den Schrank zu kommen.“

Über Daniela Schobig
„Wir haben mit Daniela die Madonna besucht, Gebüsche entdeckt und ein frecher Ast hat mich gebissen.“

„Wir spielen immer Zicke-zacke-Hühnerkacke mit Daniela. Das ist unser Lieblingsspiel, denn wir gewinnen immer.“

Über Michelle Hey
„Michelle ist übergroß. Sie kann mit den Händen bis an die Decke langen.“

„Wir kochen mit ihr in der Puppenküche – am liebsten Klöße und Muppets.“

Über Bianca Stork
„Sie isst jeden Früh immer nur ein Ei und einen Joghurt. Mein Papa und meine Mama haben zu Bianca gesagt, dass sie uns immer besuchen darf.“

Über Kathrin Koch
„Bei ihr im Schmetterlingstreff dürfen wir basteln, sogar eine Hexe haben wir gebastelt. Auch lernen wir das Obst kennen und können es dann zuordnen. Kathrin räumt die Tabletts ein, dann können wir uns aussuchen, was wir spielen wollen. Das Eis-Spiel, das Küchenspiel oder das Magnetspiel sind unsere Lieblingsspiele.

Über Theresa Dietz
(unterstützt das KiTa-Team)
„Wir spielen mit Theresa alle Spiele, die es im Kindergarten gibt. Besonders gut gefällt uns das UNO-Spiel.“

Fotos: Kindertagesstätte Nimmersatt

Mehr über die Kindertagesstätte Nimmersatt findet ihr im Internet: **kita-nimmersatt-bundorf.de**

Tina Camozzi

„Ich freue mich auf die neue Aufgabe“

Nach längerer Suche haben wir sie endlich gefunden: unsere neue Außenstellenleitung für die VHS Bundorf. Ab dem Frühjahrssemester 2021 wird Tina Camozzi aus Kimmelsbach die Aufgaben der Leitung der Außenstelle in Bundorf übernehmen.

Wir trafen uns zu einem Infogespräch über die bevorstehenden Aufgaben als Außenstellenleitung. „Was hat dich eigentlich bewogen, in die VHS einzusteigen?“, wollte ich bei unserer kurzweiligen Plauderei wissen. „Einige Überredungskünstler hat es schon gebraucht. Nachbarn und Bekannte haben mir eingeredet, dass ich die perfekte Nachfolgerin für dich sei“, erzählt sie mir schmunzelnd. „Außerdem haben mir die Deko-Kurse mit Michaela Schwappacher immer viel Spaß gemacht. Irgendwie freue ich mich schon auf diese neue Aufgabe.“ Dass wir die „richtige Frau“ gefunden haben zeigt schon, wie intensiv sie sich mit der Planung des Frühjahrssemester 2021 beschäftigt. Richtig enthusiastisch bringt sie neue Ideen für das Angebot an Kursen in Bundorf ein. Natürlich nützen die besten Ideen nichts, wenn das Publikum fehlt. Also, vielleicht kann sich doch der eine oder andere mal aufraffen, an einem Kurs oder Vortrag teilzunehmen. „Wer einen Wunsch für ein Kursangebot oder auch nur Ideen für ein Angebot hat, kann mich gerne anrufen“, meint Tina. „Meine Telefonnummer ist die 0174 1418232.“ Bleibt mir nur, Tina für ihr Engagement zu danken und ihr „volle“ Kurse zu wünschen. ***(hs)***

Foto: Helga Söllner

Ein Klavier für Schweisten

Fotos: Silke Zoth, Harald Schneider

Auf Umwegen ist ein circa 100 Jahre altes, historisches Klavier (der Gebr. Glaser aus Jena) aus einer Designervilla bei Bamberg in den Schweinshauptener Pfarrgemeinderaum gelangt. Die Firma Eichhorn wurde mit der Leerung dieses Hauses beauftragt, und da Peter Eichhorn das warm klingende Klavier nicht einfach entsorgen wollte, hörte er sich in der Nachbarschaft nach Interessenten um. Harald Schneider, der selbst ein altes Klavier besitzt, wurde hellhörig und machte es sich zur Aufgabe einen neuen Besitzer zu finden. Aber keiner wollte es haben. Bis Harald schließlich den Kirchenvorstand davon überzeugen konnte, dass ein Klavier, das von jedem gespielt werden darf, hervorragend in den Gemeinderaum passen würde.

Da am Umzugstag von den Schweistner Männern keiner kurzfristig Zeit hatte, sprang der hilfsbereite Volker Schüßler und sein Spezial-Team aus Walchenfeld ein, um das schwere Instrument aus der Pfarrscheune, wo es zwischengelagert war, an seinen neuen Platz zu schaffen. Ausgerüstet mit Rollwägen und Gurtbändern schoben er und sein Bruder Jürgen, Harald Schneider, Lars Krämer, Günther Mauer, sowie Paul und Luca Schüßler das Klavier einmal um das Pfarrhaus, vorbei an zahlreichen Hürden und Hindernissen, um es schließlich – heilfroh, dass nichts beschädigt wurde – in einer Nische, wie dafür gemacht, aufzustellen. Im Nachhinein stellte sich heraus, dass doch einige dieses Klavier gerne für sich beansprucht hätten, wenn sie vorher gewusst hätten, wie schön das Instrument klingt. ***(Harald Schneider, sz)***

Handwerk hat Zukunft

Als Innungsbester hat der 21-jährige Dominik Schmitt aus Neuses seine Gesellenprüfung zum Maurer abgeschlossen.
Bei zahlreichen Ferienjobs während seiner Schulzeit am Gymnasium in Bad Königshofen entdeckte er seine Leidenschaft fürs Handwerk. So absolvierte er nach dem Abitur die auf zwei Jahre verkürzte Lehrzeit im elterlichen Betrieb seines Vaters Thomas Schmitt. Für Dominik war die Entscheidung für eine Ausbildung und gegen ein Studium genau die richtige. Und er hat schon konkrete Pläne für die Zukunft: „Den Meister machen und den elterlichen Betrieb weiterführen“. Handwerker sind rar, und gutes Personal zu finden schwer. Darum hofft Dominik, dass noch viele die vielfältigen Möglichkeiten im Handwerk erkennen und seinen Weg einschlagen. Denn Handwerk hat Zukunft. ***(he)***

Foto: Hubert Endres

Foto: Ulla Klopf

Leserfoto
Abends in Stöckach
von Ulla Klopf

Fotos: Harald Schneider

Schafüberfall in Schweinshaupten

Es war ein regnerischer Spätsommernachmittag, Ingrid Semmelmann kam gerade nach Hause und stellte fest: „Donnerwetter, da stehen ja Schafe auf’m Grundstück!“ Zuerst ist sie in die Werkstatt zu ihrem Mann gelaufen, um ihm von den Eindringlingen zu erzählen und dann war keine Zeit mehr für große Worte. Die fünf Schafe hatten nämlich das bunte Blumenbuffett entdeckt und sich bereits genüsslich darüber hergemacht. Bewaffnet mit Regenschirm, Besen und einer strengen Stimme verteidigte sie ihre Blumen, bis nach einer gefühlten Ewigkeit die Besitzer der kleinen Herde ausfindig gemacht werden konnten. Deren gut ausgebildeter Hütehund brachte die Schafe in null Komma nichts zurück auf ihr eingezäuntes Grundstück und sammelte unterwegs noch zwei verloren gegangene Schafe ein. Am Ende waren alle froh, dass der Schafüberfall bei Semmelmanns glimpflich ausgegangen ist. ***(sz)***

Was ist das?

Welcher Spruch passt zum-Schnappschuss von Wolfgang Hahn aus Walchenfeld:

- ☐ Bahn frei Kartoffelbrei.
- ☐ Wer Spongebob nicht ehrt, ist das Spüli nicht wert.
- ☐ Lieber einen steilen Zahn als gar kein Gebiß.
- ☐ Die Saure-Gurken-Zeit ist nicht mehr weit.
- ☐ Warum ist die Leberwurst beleidigt?

Foto: Wolfgang Hahn

Sechs Ortsteile – sechs Glascontainer

Ordne die Fotos den Dörfern zu!

Foto: Simone Halbig

1 Bundorf 2 Kimmelsbach 3 Neuses 4 Schweinshaupten 5 Stöckach 6 Walchenfeld

Unsere Kindergartenkinder Emma ●, Lewin ●, Felicia ●, Mila ●, Alexa ●, Erik ●, Elias (1) ● und Elias (2) haben für euch den Winter gemalt.

Zu wem gehört welches Bild? Trage die Zahl ein.

Nochn Rezept
Truthahn mit Whisky

Man kaufe einen Truthahn von 5 Kilo (für 6 Personen) und eine Flasche Whisky.
Dazu Salz, Pfeffer, Oliven-Öl und Speck-Streifen.
Truthahn mit Speckstreifen belegen, schnüren. Salzen, pfeffern und Olivenöl dazugeben. Ofen auf 200 Grad einstellen.
Dann 1 Glas Whisky einschenken und auf gutes Gelingen trinken.
Anschließend den Truthahn auf einem Backblech in den Ofen schieben. Nun schenke man sich 2 schnelle Gläser Whisky ein und trinke wieder auf gutes Gelingen!
Den Thermostat nach zwanzig Minuten auf 250 Grad stellen, damit es ordentlich brummt. Danach schenke man sich 3 weitere Whisky ein.

Nach halm Schdunde öffnen, wenden und den Braten überwchn. Die Fisskieflasche ergreiff unn sich eina hinner die Binde kippn. Nach ner weiteren albernen Schdunde langsam bis zzum Ofen hinschenderen uhnd die Trute umwenden. Drauf achtn' sisch nitt die Hand zu vabrenn an die Schaiss-offndür. Sisch waidere ffünff odda siehm Wixke innen Glas sisch unn dann unn so. Di Drute wwhrend 3 Schunn'nt (iss auch egal) waiderbraan un all ssehn Minud'n pinkeln. Wenn üerentwi möchlisch, ssum Trathuhn hinkrieschn unn den Ohwn aus'm Viech ziehn. Nommal ein Schlugg geneemign und anschliesnt wida fasuchen, das Biest rauszukriegn. Den fadammt'n Vogel vom Bodn auffläsen unn uff ner Bladde hinrichten. Uffbasse, dass nicht aussrutschn auff'äm schaissffettichn Kühchnbodn. Wenn sissch drossdem nitt fameidn fasuhn wida aufssuschischnordaerschah – Haisallesjaeescheissegaaal!!!

Ein wenig schlafen. Am nächsten Tag den Truthahn mit Mayonnaise, saure Gurken und Aspirin kalt essen. Auf gutes Gelingen und guten Appetit!
Verfasser unbekannt

Macht mit!

Gestaltet die Gemee-Bläddla-Titelseite!

Tolle Preise für eure Ideen

Ihr wolltet schon immer mal aufs Titelblatt? Jetzt habt ihr die Chance und könnt dabei doppelt gewinnen.
Diesem Heft liegt eine leere Titelseite bei. Lasst eurer Fantasie freien Lauf und malt, was das Zeug hält oder beklebt die Seite mit Fotos oder tut, was euch sonst noch einfällt. (Ihr dürft dabei auch über die Schrift und das Wappen gehen, wir setzen es dann nachträglich drauf).
Die Redaktion wird die kreativsten Einsendungen küren und als Titelseite eines der nächsten Hefte drucken.
Der 1. Platz erhält zwei Eintrittskarten für einen Leseabend mit Wilhelm Wolpert – hat euer Kind den Titel gestaltet, gibt es noch einen altersgerechten Preis dazu. Auch für den 2. bis 10. Platz gibt es noch tolle Gewinne.

Ihr habt Zeit bis zum 15. Januar

Schickt eure Entwürfe bitte an Silke Zoth, Bergweg 2, 97494 Kimmelsbach oder gebt sie direkt einem Redaktionsmitglied (siehe Impressum, hinten im Heft). Mitmachen dürfen alle Gemeindebewohner jeglichen Alters.
Mehr leere Titelseiten könnt ihr auf www.bundorf.de unter „Downloads" herunterladen. Wir freuen uns auf eure Ideen... ***(red)***

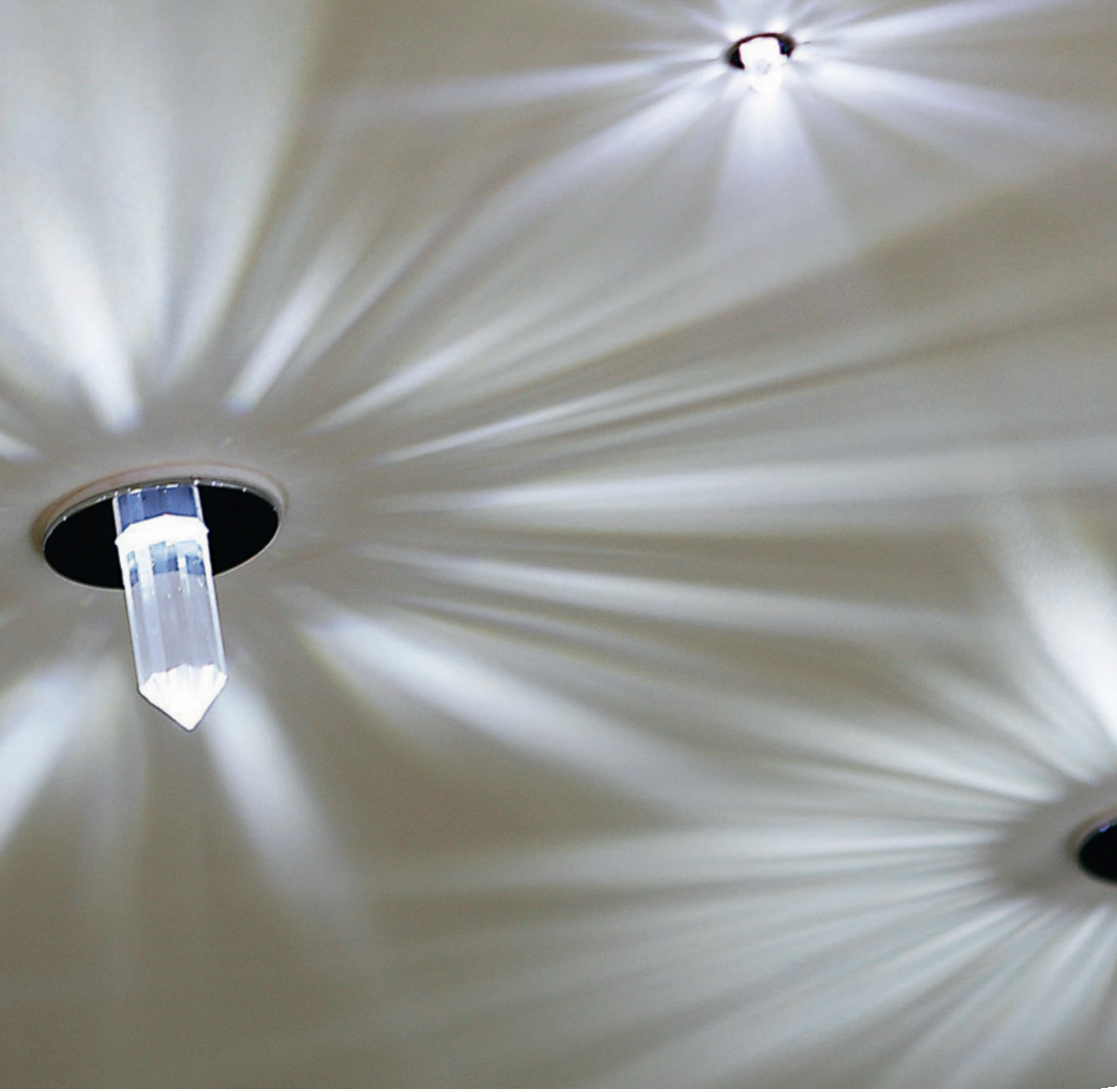
Das könnt ihr gewinnen:
2 Eintrittskarten für den nächsten Leseabend mit Wilhelm Wolpert
(coronabedingt steht der Termin noch nicht fest)
Ewige Kalender, Badetücher, Kinderspiele, Malsets...

Impressum

Herausgeber: Gemeinde Bundorf
ViSdP: Hubert Endres (1. Bürgermeister)
Redaktion: Hubert Endres (he); Michaela Haas (mh); Simone Halbig (sh); Helga Söllner (hs); Silke Zoth (sz); Redaktion (red)
Schlusskorrektur: Herbert Braunreuther
Gestaltung: grafikkonzepte michaela haas
Druck: wir-machen-druck.de
Titelfoto: Silke Zoth
Titelleiste: Silke Zoth, Karin Becker, Simone Halbig

Erscheinungsweise: 750 Exemplare, erscheint viermal im Jahr (März, Juni, September, Dezember).
Kontakt: Email: kontakt@gemee-bläddla.de. Per Brief: Gemee-Bläddla-Briefkasten am Rathaus in Bundorf. Persönlich: einfach ein Mitglied der Redaktion ansprechen.

Redaktions- und Anzeigenschluss für die Ausgabe 1-2021 ist der 1. Februar



SPANNDECKEN
BAMBERGER

Wir setzen Sie immer
ins richtige Licht.

Unsere Spann- und Lichtdecken sind
das Highlight Ihrer Architektur.

Lichtdecken vom Spezialisten
T: 09763/93010
E: design@bamberger-ag.de

www.spanndecken-bamberger.de